

Berichte	Bd. 93, H. 4, 2020, S. 307–309	Leipzig
----------	--------------------------------	---------

Robert HASSINK, Kiel  
Sandra PETERMANN, Mainz

## Räume und Orte als verbindende konzeptionelle Grundlagen der Humangeographie? Ein Ausblick

Im Forum wurden Räume und Orte sowohl aus verschiedenen subdisziplinären Perspektiven (IBERT 2020; REUBER 2020; ESCHER 2020) als auch aus einer Gesamtperspektive der Humangeographie als Wissenschaft der Verantwortung diskutiert (EGNER 2020). Bevor wir einen Ausblick wagen, wollen wir zuerst diese Beiträge kurz zusammenfassen.

IBERT (2020) arbeitet in seinem Text die langjährig zentrale Bedeutung von Räumen für die Wirtschaftsgeographie heraus und identifiziert in den letzten Jahren eine Renaissance der Ortskonzepte. Er betont die in der Wirtschaftsgeographie existierenden unterschiedlichen Verständnisse von Räumen und Orten und eine steigende Fragmentierung des Faches. Auch wenn diese Entwicklung ein hohes Maß an Dynamik und Offenheit mit sich bringt, sieht er sie v. a. dahingehend kritisch, dass es immer schwieriger wird, eine relevante und gesellschaftlich beachtete Debatte im Fach zu führen. Dem könnte seiner Meinung nach durch einen klareren „räumlichen Blick“, „räumlich definierte Forschungsgegenstände“ sowie durch „ähnliche Operationalisierungen von Raum“ entgegengewirkt werden (IBERT 2020, S. ###). „Hierin könnten ‚Fundamentalien‘ liegen, die Peter Weichhart zufolge nicht nur den Kern für die Wirtschaftsgeographie bilden, sondern auch die Wirtschaftsgeographie in die Humangeographie integrieren könnten“ (IBERT 2020, S. ##).

REUBER (2020) schaut in seinem Beitrag aus Sicht der politischen (und kritischen und feministischen) Geographie auf Räume und Orte. Er hebt v. a. die zunehmende Bedeutung von Raum-Kontrollen und Raum-Ordnungen in Krisenzeiten, wie der gegenwärtigen COVID-19 Krise, hervor. Seiner Meinung nach können die Dimensionen Identität, Territorium und Materialität dazu beitragen, bedeutsames humangeographisches Raum-Wissen zu produzieren, das sich vom „alltäglichen Diskursregen“ (REUBER 2020, S. ###) über Raum aus Medien, Bezahlgutachten und Parteiprogrammen sowie von alternativen Fakten unterscheidet. Er betont „[...] wie vielfältig und häufig sehr ‚politisch‘ Räume und Orte in globale bis lokale gesellschaftliche Strukturierungsprozesse einbezogen sind“ (REUBER 2020, S. ##) und dass sich daraus für die Humangeographie der Auftrag ergibt „[...] die damit verbundenen Dynamiken zu verstehen und entsprechende Konflikte und Kämpfe mit einer kritischen Forschung zu begleiten“ (REUBER 2020, S. ##).

In seiner Abhandlung aus der Sicht der Kultur-, Human- bzw. Sozialgeographie, geht ESCHER (2020, S. ###) sowohl auf lebensweltliche Perspektiven von Raum und Ort als auch auf die Bedeutung von Raum in Nachbarwissenschaften wie der Soziologie oder den Film- und Literaturwissenschaften ein, bevor er betont, dass in der Geographie verschiedene Raumkonzepte immer aus einer bestimmten Forschungsrichtung gedacht werden müssen (Landschaft, Mental Maps etc.). Orte haben – so Escher – eine Individualität, die „[...] durch Erfahrung und Erlebnis, Identität und Differenz sowie Phantasie und Konstruktion hergestellt [...]“ werden (2020, S. ###). Gleichzeitig hebt er hervor, dass Raum und Ort sich nicht als Gegenstände der Geographie eignen (ESCHER 2020, S. ###): „Die Geographie betreibt nicht ‚Raum- oder Ortsforschung‘, sondern fokussiert auf Konzepte und Theorien, mit Hilfe derer sich ‚Raum und Ort‘ theoretisch und empirisch thematisieren lassen.“

EGNER (2020) fragt in ihrem Text nach der Rolle von Konzepten von Räumen und Orten und allgemein danach, für wen und in welcher Hinsicht (auch außerhalb der Humangeographie) die Kenntnis von Raum- und Ortskonzepten bedeutsam sein kann oder sollte. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass das Wissen von Raum- und Ortskonzepten sowohl für die Einschätzung von Entwicklungen als auch für verantwortungsvolle Entscheidungen relevant ist – sei es im Umgang miteinander oder in unserem Umgang mit der Welt. Dies ist v. a. deswegen der Fall, weil „[...] Räume und Orte nicht einfach ‚sind‘, sondern [...] in der sozialen Auseinandersetzung entstehen, mit Bedeutung aufgeladen, konstruiert oder verhandelt werden [...]“ (EGNER 2020, S. ###). Räume und Orte sind daher eine bedeutsame Basis für die Wahrnehmung geographischer Verantwortung und eine verantwortungsvolle Geographie.

Insgesamt hat das Forum einen Beitrag zum Bewusstsein über Räume und Orte innerhalb der Humangeographie und ihrer Sub-Disziplinen geliefert, aber auch verbindende Fundamentalien zum Füllen des Donut-Loches – Fundamentalien, mit denen jedes Paradigma in der Humangeographie arbeiten kann (SCHURR & WEICHHART 2020). Dieser Aussage scheint ESCHER (2020, S. ###) erst einmal durch sein provokantes Statement, dass „Raum und Ort [...] sich nicht als Gegenstände der Geographie [eignen]“ zu widersprechen. Allerdings relativiert sich der vermeintliche Widerspruch, da Escher sich zwar von einer theoriebefreiten und essentialistischen „Orts- oder Raumforschung“ abwendet, die er zu ihrer Erforschung benötigten Konzepte und Theorien jedoch als „[...] geographische Basisausstattung [erachtet,] ohne die die Welt nicht gesehen [...] werden kann“ (2020, S. ###). REUBER (2020) und EGNER (2020) haben außerdem klargemacht, dass Räume und Orte als zentrale Konzepte nicht nur eine verbindende Bedeutung haben, sondern dass sie auch eine bedeutsame Rolle spielen für die Wahrnehmung der Geographie als Wissenschaft und die Übernahme geographischer Verantwortung. Während REUBER (2020) zeigt, dass wir als Geographen auf wissenschaftlicher Ebene durch die Konzeptualisierung von Räumen und Orten etwas gegen die Flut von Medienberichten und alternativen Fakten beitragen können, betont EGNER (2020) v. a. unsere derzeit noch mangelnde Übernahme von Verantwortung – z. B. im Kontext von Klimakrise und zunehmender sozialer Ungleichheiten. Letztere kann, wenn überhaupt, nur zum Teil damit erklärt werden, was IBERT (2020, S. ###) für die

Wirtschaftsgeographie unter Zuhilfenahme der Lagerfeuer-Metapher feststellt: dass es „[...] immer schwieriger [wird], innerhalb der Sub-Disziplin Gruppen mit einer kritischen Masse zu organisieren, die groß genug ist, um einen bedeutungsvollen und gesellschaftlich beachteten Diskurs zu führen [...]“.

Mit dem Plädoyer für Räume und Orte als verbindende Fundamentalien möchten wir auf ein mögliches Zerfasern des Faches (SCHURR & WEICHHART 2020) und seiner Subdisziplinen hinweisen. Wollen wir klarer herausarbeiten, worin sich die Humangeographie von benachbarten Sozialwissenschaften unterscheidet, brauchen wir unserer Meinung nach mehr Diskussionen und Auseinandersetzungen über diese Fundamentalien, denn sie sind nie in Stein gemeißelt. Fachpolitisch ist es eminent wichtig, dass sowohl die Alleinstellungsmerkmale des Faches als auch deren zentrale Begriffe eindeutig und deutlich formuliert werden. Und dies sollte beileibe nicht nur eine Sache von weißen, alten Männern (Schurr in SCHURR & WEICHHART 2020, S. 64) und der deutschsprachigen Humangeographie sein.

Die Diskussion ist damit nicht abgeschlossen; das Forum möchte weder einengend noch imperialistisch wirken. Ganz im Gegenteil versteht es sich als eine Anregung, den Austausch über Räume und Orte, aber auch über sonstige Fundamentalien wie Mobilität, Skalen, Kontextualität, Differenz und Disparitäten (SCHURR & WEICHHART 2020) fortzuführen und zu intensivieren. Die Verständigung auf Kern-Fundamentalien ist nämlich nicht per se gegeben – sie wird immer wieder aufs Neue verhandelt.

## Literatur

- EGNER, H. 2020: Räume und Orte: Antwort und Ortung geographischer Verantwortung? In: Berichte. Geographie und Landeskunde 93, 4, S. 299–305 (in diesem Heft).
- ESCHER, A. 2020: Interpretation von „Raum und Ort“ für eine theoretisch inspirierte und empirisch basierte Kultur-, Human- bzw. Sozialgeographie. In: Berichte. Geographie und Landeskunde 93, 4, S. 293–298 (in diesem Heft).
- IBERT, O. 2020: Raum und Ort als Konzepte in der Wirtschaftsgeographie. In: Berichte. Geographie und Landeskunde 93, 4, S. 281–286 (in diesem Heft).
- REUBER, P. 2020: Die politische Rolle von Räumen. In: Berichte. Geographie und Landeskunde 93, 4, S. 287–292 (in diesem Heft).
- SCHURR, C. & P. WEICHHART 2020: From Margin to Center? Theoretische Aufbrüche in der Geographie seit Kiel 1969. Geographica Helvetica 75, 2, S. 53–53.